

sich aufstellt –, hinlegen während des Tages war undenkbar.

Er legte sich aufs Sofa und versuchte, es sich bequem zu machen; kam es vom Laufband, irgendeine falsche Drehung oder Beugung? Vielleicht hatte er sich auch etwas eingefangen, eine Erkältung, eine Grippe? Der Schmerz hielt an. Wo kam der so plötzlich her? War der Schmerz gerade erst aufgetreten oder war er immer da, und er hatte ihn nur jetzt erst bemerkt?

Er stand auf, nahm Ibuprofen, stellte sich an die Scheibe und starrte auf die Stadt, auf die Autos, die unten vom Boulevard abbogen und in die Hügel hinaufkletterten. Der Himmel wurde langsam dunkel, die Scheinwerfer waren eingeschaltet, und die Häuser glommen vor

Aktivität. Die Kojoten heulten. Die Stadt in der Ferne war zugleich so groß und so klein.

Er stand an der Scheibe – überwältigt von Schmerz. Jedes einzelne Blutgefäß, jeder Nerv, jede Faser in seinem Leib kollabierte wie ausgehungert, wie verdorrt. Er stand da unter unsäglichen Schmerzen, und das Seltsamste war, dass er nicht wusste, wo es ihm wehtat, er fühlte rein gar nichts.

Er begann zu weinen. Er weinte lautlos. Und als er merkte, dass er weinte, sagte ihm schon der Umstand, dass er überhaupt weinte, oder das Erschrecken darüber, dass etwas nicht stimmen konnte. Da weinte er noch mehr.

War es nun so weit? Passierte »es« auf diese Weise? War da vorher schon etwas gewesen, etwas, das er hätte bemerken müssen, ein Warnsignal? Oder war dies jetzt das

Warnsignal? Es war entweder das Warnsignal, oder es war so weit.

ER WÄHLTE 911.

»Polizei, Feuerwehr, Notarzt.«

»Einen Arzt«, sagte er.

»Polizei, Feuerwehr, Notarzt.«

»Hilfe«, sagte er.

»Polizei, Feuerwehr, Notarzt.« Es war eine Bandaufnahme.

»Notarzt«, sagte er.

»Einen Moment bitte.«

Er wartete darauf, verbunden zu werden, und in diesem Moment der Stille verschwand der Schmerz. Der Schmerz nahm ab, und er begann zu glauben, alles sei nur ein Albtraum, ein Wachtraum gewesen, ein lausiges Mittagessen,

das ihm nicht bekommen war. Als er gerade im Begriff war, aufzulegen, kam eine Frau an den Apparat: »Um welche Art von Notfall handelt es sich?«, fragte sie, da kehrte der Schmerz wieder und half ihm auf die Sprünge.

»Ich habe Schmerzen«, sagte er.

»Unerträgliche Schmerzen.«

»Wo tut es weh?«

»Ich glaube, jetzt ist es so weit«, sagte er.

»Sir, wo tut es Ihnen weh?«

»Überall.«

»Haben Sie sich eine Verletzung zugezogen; eine Schussverletzung, ein Sturz, ein Schlangenbiss, Pfeil und Bogen?«

»Nein«, sagte er. »Nein. Ich bin zu Hause, ich war den ganzen Tag im Haus. Es geht mir durch und durch, ich bin wie von Schmerzen durchtränkt.«

»Wie lange haben Sie diese Schmerzen schon?«

»Ich weiß nicht.«

»Minuten, Stunden, Tage?«

»Mindestens ein paar Stunden.« Es hätten genauso gut Tage sein können – er hatte keine Ahnung.

»Wie stark sind die Schmerzen – auf einer Skala von eins bis zehn?«

»Zehn.«

»Wie würden Sie den Schmerz beschreiben – schneidend, pochend, stechend, dumpf?«

»Ja.«

»Was davon beschreibt am genauesten, was Sie gerade fühlen?«

»Alles zusammen.«

»Hatten Sie früher schon einmal einen Infarkt oder Schlaganfall?«